

Andreas M. Walker

# «Gemeinden und Betriebe sind auf Pandemie kaum vorbereitet»

**BASEL – Der Basler Pandemie-Experte Andreas M. Walker (43) hat 2004 für den Bund das Szenario für eine Schweinegrippe-Pandemie geschrieben.**

Von Andrea Heeb Perrig und Mischa Hauswirth

Hat Sie der Ausbruch der Schweinegrippe überrascht? Andreas M. Walker: «Ich beschäftige mich seit 2003 intensiv mit diesem Thema. Wir waren uns bewusst, dass wir eine sehr verzwickte Ausgangslage haben. Wir wussten, dass es theoretisch noch Jahre bis zu einer Pandemie gehen kann, also einer Grippeperiode, die sich über Kontinente erstreckt. Wir kennen aber die Gefahr, dass sie jederzeit ausbrechen könnte. Doch jetzt bin ich emotional schon überrollt.»

Was genau hat Sie denn überrascht? Wir haben immer mit

einer Vogelgrippe gerechnet. Und aufgrund der Veterinärmedizin war die Wahrscheinlichkeit, dass der Erreger aus Südostasien kommt, am grössten. Gleichzeitig wussten wir aber immer, dass durch die heutige Globalität und Mobilisierung die ganze

epidemiologischen Überlegungen über den Haufen geworfen werden. Zudem haben wir davor gewarnt, dass die Vogelgrippe nur ein Fallbeispiel ist. Wir haben aber auf nationaler Ebene von 2003 bis 2005 eine Variante geübt, welche näher an der jetzigen Schweinegrippe als an der Vogelgrippe liegt.

**«Wir könnten mit blauem Auge davonkommen.»**

Kommt jetzt der grosse Tamiflu-Einsatz? Die US-Behörden sind sehr zuversichtlich, dass Tamiflu wirkt. Bisher kennen wir aber nur wenig Fakten. Wieviel Tamiflu wirklich wert sein wird, werden wir erst innerhalb der nächsten Tage erfahren.

**Hand aufs Herz: Wird die Lage sehr ernst?**

Für die Entwicklungsländer ist die Lage wirklich gefährlich, weil diese aus finanziellen und organisatorischen

Gründen in einem bedrohlichen Zustand sind. Wir im Westen könnten mit einem blauen Auge davonkommen. Aber nur, wenn wir die Grenzen relativ schnell dicht machen.

**Also schlimmer als bei SARS?**

Gegen solche Infektionskrankheiten ist die Quarantäne das wirksamste Mittel. China ging da strikt vor – ob die freiheitsliebenden Amerikaner und die Mexikaner ebenso schnell Herr der Lage werden, wage ich zu bezweifeln.

**Dann müsste auch die Schweiz zum Mittel der Isolierung greifen?**

Wir haben in der Schweiz gar nicht die nötigen Rechtsmittel für flächendeckende Quarantäne. Wir können zwar die Flughäfen oder einzelne Gebäude gut kontrollieren – so gesehen besteht ein Risiko, dass wir die Ausbreitung nicht in den Griff bekommen.

**Was sollte Ihrer Meinung nach nun auf nationaler Ebene geschehen?**

Eine Lagebeobachtung hat jetzt grosse Priorität. Und zwar nicht nur auf nationaler, sondern auch auf kantonaler Ebene – und auch in grossen Betrieben. Zum zweiten ist es wichtig, dass



Andreas M. Walker im Gespräch mit Baslerstab-Reporterin Andrea Heeb Perrig.

Arbeitgeber, die ins Ausland reisende Angestellte haben, diese gut im Auge behalten. Wir müssen genau wissen, ob unsere Diplomaten, aber auch Mitarbeiter von Banken oder

**«Kampf gegen die Zeit als Herausforderung.»**

Pharmaindustrie zur Zeit in Mittel- oder auch Nordamerika unterwegs sind. Denn die Ansteckungsgefahr kommt von den Reisenden. Drittens glaube ich

nicht, dass die Gemeindeverwaltungen auf eine Pandemie vorbereitet sind.

Hier sollte die Koordination jetzt greifen.

**Noch letzte Woche hat niemand von der Schweinegrippe gesprochen. Haben die Experten den Virus unterschätzt?**

Alle Verantwortlichen haben sich auf den H5N1-Virus in Südostasien konzentriert. In der Schweiz sind die Experten davon ausgegangen, dass die Gefahr von Südostasien kommt. In unseren offiziellen Unterlagen steht aber auch, dass es bei einer globalen Grippeepidemie sechs Monate dauern würde, bis die Erreger unser Land bedrohen. Jetzt haben wir innerhalb von zwei Tagen bereits Verdachtsmeldungen im Land...

**Was kann die Schweiz bei Verdachtsfällen tun?**

Wenn eine in der Schweiz verdächtige Person tatsächlich den Virus in sich trägt, so muss sofort abgeklärt werden, mit wem sie bisher in Kontakt getreten ist – und alle diese Personen müssen sofort in Quarantäne genommen werden.

**Und auf politischer Ebene?**

Man muss zum Beispiel die politische Diskussion führen, ob wir die Schulen oder die Kindergärten wie in Mexico City schliessen wollen. Die Kantonsärzte haben die rechtliche Macht dazu. Aber was es heisst, wenn in der Schweiz für zwei Monate die Schulen geschlossen bleiben, damit haben sich die Erziehungsbehörden bisher nicht befasst.

**Wagen Sie eine Prognose, wie es weitergeht?**

Ich bin zuversichtlich, dass der Grenzschutz in Mitteleuropa gut darauf vorbereitet ist, um das Schlimmste zu verhindern, sollte es soweit kommen. Bis sich eine Grippeperiode richtig aufgebraucht hat, dauert es zwei, vier oder sogar sechs Wochen. In zwei Wochen wird sich also zeigen, wie gefährlich die Situation wirklich ist.

## Zur Person

Dr. Andreas M. Walker (43) lebt in Basel. Er führt eine Beratungsfirma und ist Miliz-Ausbildungssoffizier eines Armeestabteiles, der sich mit nicht-militärischen Krisen- und Katastrophen beschäftigt. In Pandemiefragen berät er Kantone, Bundesämter, Banken und Firmen.

## Wir waren noch nie so nah an einer Pandemie

**BASEL – Seit Samstag werden in den beiden Basel Massnahmen gegen eine Schweinegrippe-Welle getroffen.**

Die Spitäler der Region sind alarmiert. Grippepatienten sollen direkt am Empfang von anderen Wartenden getrennt werden. Bereits gibt es in der Schweiz fünf Verdachtsfälle. «Dass wir in der Schweiz rasch solche Grippefälle haben werden, ist sehr wahrscheinlich. Ob diese aber gefährlich erkrankt sein werden, weiss ich nicht», sagt der Baselbieter Kan-

tonsarzt Dominik Schorr. Ähnlich sieht es die Basler Kantonsärztin Anne Witschi: «Wir waren noch nie so nahe an einem Pandemie-Ausbruch. Aber ob etwas passiert, wissen wir nicht.» Die Frage ist, verläuft die Grippe hier tödlich wie in Mexiko oder eher harmlos wie in den USA. «Wenn es wird wie in Mexiko, müssen wir betroffene Schulen schliessen, Mundschutze tragen und ein Versammlungsverbot aussprechen», zählt Schorr nur einige Massnahmen auf. Witschi würde in Basel sogar alle Primar- und

Sekundarschulen schliessen. «Ist in der Schweiz eine Gruppe von Leuten erkrankt, müssen auch alle Kontaktpersonen der Erkrankten eine Prophylaxe bekommen und unter Quarantäne gesetzt werden. Allerdings wäre das wohl eine freiwillige Quarantäne. Bei mehreren erkrankten Gruppen an verschiedenen Orten müssten wir die Spitäler räumen und auf Operationen verzichten, die kein Notfall sind», zählt Witschi weitere Massnahmen des Pandemieplanes auf. Im Moment geht es aber erst darum, die Bevölke-

rung richtig zu informieren. «Dies betrifft alle, die in den letzten sieben Tagen von Mexiko, Kalifornien, Texas oder Kansas nach Hause gekommen sind und zwei der Symptome Fieber, Husten, Halsweh und Schnupfen haben. Diese Personen sollen sich telefonisch beim Arzt melden. Wenn dieser es als Verdachtsfall identifiziert, werden sie im Unispital isoliert behandelt», so Witschi.

**Die Superinfektion**

Es gibt vier Influenzatyphen: Schweine-, Pferde-, Menschen- und Vogel-

grippe. Alle ein bis zwei Jahre gehe eine Schweinegrippeperiode durch die Schweiz, erklärt der Baselbieter Kantonstierarzt Ignaz Bloch. «Der Mensch ist empfänglich für diese Influenzaviren, aber sie machen ihm in der Regel nichts. Nur wenn es bei einem Schwein zu einer Mischung aus Menschen-, Vogel- und/oder Schweineinfluenza kommt, kann es zu einer Schweinegrippe beim Menschen kommen. Es entsteht dann ein neuer Virus, wie es offensichtlich in Mexiko passiert ist.»

Dina Sambar

## Horrorszenario wie bei der «Spanischen Grippe»?

Die Meldungen von der tödlichen Schweinegrippe lassen Erinnerungen an die Pandemie von 1918 bis 1920 wach werden: Damals wurde durch einen ungewöhnlich virulenten Abkömmling des Influenzavirus (Subtyp A/H1N1) eine «Spanische Grippe» ausgelöst. Diese forderte mindestens 25 Millionen Todesopfer. Gewisse Quellen gehen von bis zu 50 Millionen Opfern aus.

Die Auswirkung der «Spanischen Grippe» war damit in absoluten Zahlen mit dem Ausbruch der

Pest von 1348 vergleichbar, der seinerzeit mehr als ein Drittel der europäischen Bevölkerung zum Opfer fiel. Eine Besonderheit der «Spanischen Grippe» von 1918 war, dass ihr vor allem 20- bis 40-jährige Menschen erlagen, während Influenzaviren sonst besonders Kleinkinder und alte Menschen gefährden. Das erneute weltweite Auftreten dieses Virusstyps A/H1N1 in den Jahren 1977 und 1978 wurde «Russische Grippe» genannt.